

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pf. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

N^o 14.

39. Jahrgang.

Donnerstag den 24. Januar 1878.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Ergebnis der Bürgerauswahl.

Bei der heute abgeschlossenen Bürgerauswahl haben von 610 Wahlberechtigten weitere 77 und zusammen nun 203 abgestimmt.

Erwählt wurden zu Mitgliedern des Bürgerausschusses auf die nächsten 2 Jahre:

- 1) Karl Kauffmann, Bäcker, mit 165 Stimmen.
- 2) Gottlob Balz, Bortenmacher, mit 155 Stimmen.
- 3) Johannes Bloß, Glaser, mit 150 Stimmen.
- 4) Jung Ferdinand Beutler, Sattler, mit 107 Stimmen.
- 5) Gottlob Schäfer, Wgtr. mit 95 Stimmen.
- 6) Daniel Mergenthaler, Bäcker, mit 85 Stimmen.

Weitere Stimmen erhielten:

- | | |
|------------------------------------|-----|
| Friedrich Böhlinger, Wgtr., | 85. |
| Christian Unger, Wgtr., | 76. |
| Gottlieb Unger, Wgtr., | 71. |
| Jakob Fr. Fleiderer, Rothg. | 46. |
| Christian Bubeck, Wgtr., (Garbist) | 27. |
| Gottlob Häcker, Kunstmüller, | 24. |
| Ernst Schmann, Schreiner, | 22. |

Die übrigen Stimmen zersplitterten sich.

Dieses Wahlergebnis wird mit dem Bemerken hiemit bekannt gemacht, daß etwaige Einsprachen innerhalb 8 Tagen vorzubringen wären.

Den 21. Januar 1878.

Stadtschultheiß: **Gel.**

Waiblingen.

Fabrik-Verkauf.

In der Gantsche des **Wilhelm Gottfried Schaal**, Zimmermanns dahier, kommt die vorhandene Fabrik am



Montag den 28. ds. Mts.
Vormittags 9 Uhr

gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufsteich zum Verkaufe und zwar: etwas Küchengerath, Schreinwerk, Faß- und Wandgeschirr, allerlei Hausrath, sowie etwas Handwerkszeug.

Hiezu werden die Kaufsliebhaber in die Wohnung des **cc. Schaal** eingeladen.
Den 12. Januar 1878.

R. Gerichtsnotariat.
Lutz.

Hofkammeramt Waiblingen.

Holz-Verkauf.

Aus dem Hofkammerwald **Schachen** bei Schanbach:

am Montag den 28. ds.

84 Rm. buch. Scheiter und Prügel, 31 Rm. eich. Scheiter, Prügel und Anbruch, 6 Rm. forchene und erlene dto., 1200 buchene und 1100 gemischte Wellen.

Zusammenkunft 10 Uhr im Schlag oben am Eichelberger Feld.

Waiblingen, 21. Januar 1878.

H. Hofkammeramt.
Gusmann.

Leutenbach.

Rutz- und Brennholz-Verkauf.

Am **Freitag den 25. ds. Mts.** werden aus dem hiesigen Gemeindewald Abtheilung Stöckenhäule verkauft:

1000 Stück Hopfenstangen 4 bis 9 M. lang, 500 Stück Rechenstiele 3 bis 4 M. lang, 5400 Stück gemischte Wellen.

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr auf der Straße beim Stöckenhof. Abfuhr gut.

Leutenbach, den 21. Januar 1878.

Schultheißenamt.

Waiblingen.

Pfösch-Verkauf.



kaufst.

Am nächsten
Samstag Vormittags 11 Uhr,
wird auf dem Rathshaus der Pfösch ver-
kaufst.
Stadtpflege.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Herr **Mezger Hertneck** schlachtete heute von Herr **Wdlerwirth Kienzle** ein

Rind

von so ausgezeichnete Qualität, daß auf dasselbe alle Fleischliebhaber besonders aufmerksam gemacht werden.

Ein Solcher.

Waiblingen.

Es ist ein noch gut erhaltenes

Kinderwägele

zum schieben billig zu verkaufen.

Wo? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Eine schöne hochtrachtige

Wais

hat austräglich zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Schrader's Weisse Lebensessenz

ist das vorzüglichste aller diätetischen Hausmittel und sollte deshalb in keinem Hause fehlen. Pr. Fl. 1 M. allein acht von Apoth. **Schrader, Feuerbach.**

Anerkennung. Es freut mich, mittheilen zu können, daß die weisse Lebensessenz 3 magenleidenden Personen von hier Heilung von ihren Schmerzen und frische Arbeitskraft wieder geschenkt hat. Sie bezeugen mir oft ihren Dank, daß ich ihnen das rechte Mittel verschafft habe.

Pfarrer **Eggelhaaf**, Hageloch bei Tübingen.

In Waiblingen vorräthig bei

C. F. Buch.

Waiblingen.

Kirchenbau-Goose

1 A empfiehlt

C. F. Buch

Uebereinstimmende Urtheile.

Herr Medicinalrath Dr. Rüst in Grabow in Mecklenburg, sowie viele andere hervorragende rationale Aerzte bezeichnen den ächten rheinischen Trauben-Brusthonig als vorzüglichstes Hausmittel bei Husten, Heiserkeit, Brust- und Hals-Leiden, Reuchhusten der Kinder, welcher diese Leiden in viel kürzerer Zeit beseitigt, als jedes andere Mittel. — E. C. Herr Graf und J. C. Frau Gräfin zu Leiningen Billigheim auf Schloß Billigheim, Amt Moosbach in Baden, finden gegen hartnäckigen Husten und Heiserkeit kein Mittel geeigneter, als den ächten rheinischen Trauben-Brusthonig. — Die Herren Dr. W. Freitag, Königl. Professor in Bonn, Dr. Graefe in Chemnitz, Dr. Lange in Bitburg empfehlen dieses unübertreffliche, angenehme Präparat aus persönlicher Ueberzeugung. — J. C. Frau Gräfin zu Sayn-Wittgenstein in Berleburg in Westph. ist überrascht von der Vorzüglichkeit und guten Wirkung desselben bei Katarrhen. — Herr Freiherr v. Dittfurth, Hauptmann a. D. auf Schloß Theres bei Obertheres in Bayern erklärt, daß sich der ächte rheinische Trauben-Brusthonig in seiner Familie gegen Halsleiden, Husten etc. stets glänzend bewährt habe und mit diesen Urtheilen stehen die Anerkennungen und Danksayungen vieler tausend genesener Personen aller Stände in voller Uebereinstimmung.



Vor den vielen nur auf Täuschung berechneter Nachahmungen und den Verkaufsstellen solcher unächt^{er} Waare wird dringend gewarnt. Man erhält den rheinischen Trauben-Brusthonig in Flaschen à 1, 1½ und 3 Mark allein ächt mit nebiger Verschlußmarke in Waiblingen bei Fräulein Karoline Kayser, Schmidenerstraße. (Zu beziehen durch die meisten renommirten Apotheken.)

Von höchster Wichtigkeit für Durch das
Augenranke. in seiner
dentlichen Heilkraft außerordentlich
seiner anerkannt, seit 1822 in allen Welttheilen bekannt und
berühmt gewordene ächte Dr. White's
Augenwasser von Traugott Ehr-
hardt in Großbreitenbach in Thüringen
worauf beim Ankauf ganz besonders zu
achten ist) sind schon viele Tausende
von den verschiedensten Augenkrank-
heiten geheilt, gestärkt, und sicher vor
Erblinden geschützt worden und erfreut
sich deshalb eines allgemeinen Welt-
ruhmes, welches auch die täglich ein-
laufenden Loberhebungen und At-
teste beweisen. Dasselbe ist concessionirt,
von hohen Medicinalstellen geprüft und be-
gutachtet, als bestes Augen-, Heil- und
Stärkungsmittel empfohlen.

Bestellungen hierauf à Flacon 1 *fl.*
werden mir zugesandt durch
C. F. Buch in Waiblingen.

Waiblingen.

Violin- und Guitarre-Saiten

empfehlen

C. F. Buch.

Telegramme.

Petersburg, 20. Jan. Offiziell wird aus Kasanli 18. d. gemeldet: Das Detachement des Generals Skobelev konzentrierte sich bei Hermanli, nachdem es 82 Werst in 40 Stunden zurückgelegt hatte, wobei es den kleinen Balkan fast ohne Marode überschritt.

Petersburg, 21. Jan. Der offizielle Bericht über die der Besetzung Philippopels vorausgegangenen Bewegungen und Kämpfe und über die Besetzung Skopos am 16. Januar bestätigt, daß Suleiman Pascha befohlen, beim Rückzug allenthalben zu sengen und zu brennen. Tatar Basardschil ist halb niedergebrannt und gänzlich verwüstet. Die Dörfer zwischen Basardschil und Philippopel sind fast alle zerstört, in Skopo ist das Bulgarenviertel verwüstet. Philippopel wurde durch die Russen noch rechtzeitig von der Zerstörung gerettet.

Konstantinopel, 20. Januar. Die türkischen Delegirten wurden vorgestern in Hermanli von einem russischen General abgeholt und in's Hauptquartier geleitet. Die Flucht der Bevölkerung hieher nimmt kolossale Dimensionen an. — Mehmed Ali ist mit der Besetzung Adrianopels gegen Kirki-Kilische abmarschirt; vor dem Abzug wurden sämtliche Vorräthe verbrannt, das Munitionsdepot in die Luft gesprengt.

Wien, 22. Januar. Meldungen der „Politischen Korresp.“: Aus Athen, 20. Jan. Die griechische Regierung verhindert die Bildung von Freischaaeren, beschleunigt jedoch ihre eigenen militärischen Maßnahmen. — Aus Bukarest, 21. Jan. Durch die Besetzung von Florentin bewirkten die Rumänen die vollständige Einschließung Wibbins. Rumänische Projektile entzündeten gestern das Fort Belgradschil in Wibbin. — Aus Belgrad, 21. Jan. (Offiziell.) Die Serben nahmen Kurschumlje wieder ein und fanden daselbst 24 serbische Soldaten und 2 Offiziere an Pfählen auf gehängt.

Wien, 22. Januar. Die „Presse“ meldet aus Konstantinopel: Der Aufruf des Sultans zu den Waffen hatte einen geringen Erfolg. Die Pforte ist bestrebt, um jeden Preis einen Waffenstillstand zu erlangen; darauf bezügliche Instruktionen sind an die Delegirten im russischen Hauptquartier abgegangen.

Petersburg, 21. Jan. Offiziell wird aus Kasanli vom 20. Januar gemeldet: General Strukoff meldet aus Mustafa Pascha vom 19. d.: Fünf Personen verschiedener Nationalität aus Adrianopel erschienen vor Strukoff mit der Bitte, nach Adrianopel zu eilen und die Ordnung wiederherzustellen.

Konstantinopel, 21. Jan. Achmed Ejub Pascha wird die bei Eschorlu konzentrirten Truppen befehligen, während Mehmed Ali Pascha den Befehl über die zur Verteidigung der Hauptstadt bei Eschatahja zusammengezogenen Streitkräfte übernehmen. — Die Russen sollen heute in Adrianopel eingerückt sein. Die Eisenbahnzüge verkehren nur bis Eschorlu. Ueber die Verhandlungen im russischen Hauptquartier fehlen nähere Nach-

richten. — Ein Telegramm des Gouverneurs von Drama (Vilayet Solonichi) meldet, daß daselbst 3000 Verwundete und Kranke von der Armee Suleiman Pascha's angekommen seien; letzterer bewerkstelligte demnach seinen Rückzug nach dieser Richtung hin. — Drei Abtheilungen Hilfsstruppen haben die Serben geschlagen, 12 Geschütze erbeutet und Lezona Balkowa eingenommen.

Athen, 22. Jan. Die Pforte übersandte an England eine Note bezüglich der kriegerischen Haltung Griechenlands. England stellte dieselbe ihrem hiesigen Geschäftsträger zu.

Württemberg.

Gannstatt, 21. Jan. (Der älteste Mann im Lande.) Der älteste Mann in Württemberg ist nach dem „D. Volksbl.“ wohl der alte Ochsenwirth Treiber in Hofen, hiesigen Oberamts. Er hat sein 99. Jahr angetreten, rüstig und gesund; nur das Gehör hat nachgelassen.

Grumbach, 21. Jan. (Seltsame Verkettung.) Eine eigenthümliche Geschichte passirte jüngst auf dem in hiesiger Gegend gelegenen Osterhof. Ein Bauernmädchen war zu einer Hochzeit geladen und blieb zwei Tage lang aus. Der Vater, ein vermöglicher Bauer, war darüber so wüthend, daß er seine Tochter in den Kuhstall schleppte und dort mit einer Kette und einem Madereschloß an die Krippe schloß. Zwei Tage lang mußte die Unglückliche so zubringen und erhielt während dieser Zeit nichts als Kartoffeln und Wasser zur Nahrung. Endlich wurde sie durch einen Gemeinderath, der von der Sache gehört hatte, mit Hilfe eines Gendarmen befreit. (St. N. 3.)

Merklingen, 21. Jan. (Feuersbrunst.) Wie neulich in Ditzingen, so wurde am Sonntag Abend um 8 Uhr die Einwohnerchaft von Merklingen allarmirt, weil ein heftiger Brand ausgebrochen war. Die Nachbarorte, namentlich die wohlorganisirte Feuerweh von dem benachbarten Weil der Stadt eilten rasch herbei, doch gelang es erst nach gründlicher Arbeit, das Feuer, welches etwa 10 bis 12 Gebäude in Asche legte und wegen seiner Ausdehnung die Nachbarhäuser bedrohte, zu löschen.

— Ueber den kurz mitgetheilten Vorfall in Duflingen berichtet die „T. Chr.“ weiter: Am Donnerstag waren von dem naheliegenden Stockach einige ledige Bursche auf Besuch in Duflingen und wurden am Abend desselben Tages bei ihrem Weggang von einigen Mädchen des Orts eine Strecke weit begleitet. Als die Mädchen sich wieder auf dem Heimweg befanden und sich dem Orte bis auf ungefähr 200 Schritte genähert hatten, wurden sie plötzlich von etwa 6 jungen Burschen von Duflingen angehalten und mit Noth und mit Steinen gemorfen. Ein solcher Wurf traf die 23jährige Margaretha Dieter so unglücklich an den Kopf, daß dieselbe sofort todt niederstürzte. Den Bemühungen des Landjägers Eyth von Duflingen gelang es bald, die beiden muthmaßlichen Thäter zu ermitteln; dieselben wurden an das Oberamtsgericht Ditzingen abgeliefert.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Jan. Der „Köln. Ztg.“ wird telegraphirt: „Die Königin Viktoria von England hat eigenhändig an den Kaiser Alexander von Rußland geschrieben und ihn ersucht, seine Truppen nicht weiter vorrücken zu lassen, um Konflikte zu vermeiden. Der Kaiser hat noch nicht geantwortet, aber nach den Eindrücken der englischen Botschaft in Petersburg scheint das königliche Schreiben keine günstige Aufnahme gefunden zu haben. Hier glaubt man, daß die Russen vorrücken und die Engländer Konstantinopel besetzen werden.“

Strasburg, 18. Jan. Die Erwartung, welche der Kaiser im vorigen Jahre bei seinem Besuche im Elsaß, daß er das Land wiederzusehen hoffe, wird dem Anschein nach in diesem Jahre in Erfüllung gehen. Der Kaiser hat den Wunsch ausgesprochen, das 15. Armeekorps im Manöver zu sehen, und so dürfen wir hoffen, den hohen Herrn in Ausübung seiner Oberbefehlshabermwürde im Herbst dieses Jahres zu begrüßen, hoffentlich in derselben frischen Gesundheit, deren er sich erfreute, als wir ihn im vorigen Jahre unter uns sahen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird Strasburg das Standquartier werden, von welchem aus das Manöverfeld besucht wird. (Köln. Ztg.)

Schweiz.

— Die Gotthardbohrung ward im abgelaufenen Jahre nur um 2234 Meter gefördert, während das Programm 2508 verlangt. Im November und Dezember waren die Fortschritte minime, namentlich auf der Südseite (26 c. 40 m). Es bleiben gegenwärtig noch 5260 m zu bohren, während 9660 bewältigt sind.

England.

Die Rede bei Eröffnung des englischen Parlaments scheint von manchen Seiten in Bezug auf den Ernst der Sprache unterschätzt worden zu sein. Man wird nicht fehl gehen, wenn man „das unerwartete Ereigniß“, von dem es abhängen soll, ob England Vorsichtsmaßregeln ergreift, den Marsch der Russen auf Konstantinopel betrachtet. Für diesen Fall verlangt die Regierung eine Geldbewilligung, und sie wird ihr vom Parlamente schwerlich abgeschlagen werden. Es ist bekannt, daß Rußlands Mittel durch den diesjährigen Krieg bereits sehr erschöpft sind, und Lord Beaconsfield erinnerte schon in seiner Vordemorsrede daran, daß Englands reiche Hilfsquellen ihm gestatten würde, einen Krieg gegen Rußland lange Jahre fortzusetzen. Daß der Premierminister persönlich einer männlichen Politik sich zuneigt, ist bekannt. Bemerkenswerther ist, daß auch der Marquis v. Salisbury sich folgendermaßen äußerte: „Ich will hier nicht untersuchen, welches die genauen Umstände sind, unter denen die bezeichneten Interessen Englands bedroht sein würden; aber ich weiß, daß die Kriegswogen sich sehr den bezeichneten Orten nähern, mit denen diese Interessen verbunden sind.“ Noch nachdrücklicher lautete ein Ausspruch des Schatzkanzlers: „Wir glauben, daß es jetzt an der Zeit ist, durch eine geeignete Aktion und einen zweckentsprechenden Einfluß den Krieg örtlich zu beschränken; und wir wünschen ihm ganz und gar ein Ende zu machen.“ Man ist allerdings sehr davon abgekommen, England eine kräftige Aktion zuzutrauen. Es ist möglich, daß es sich auch jetzt mit einem ohnmächtigen Proteste begnügt, wenn die Russen nach Konstantinopel marschieren sollten. Doch ist es so weit gewichen auf seiner Rückzugslinie, daß man fast glauben muß, es sei nunmehr an den Haltpunkt gelangt. Und schon diese Annahme muß für Rußland eine Mahnung sein, sein Kriegsglück nicht zu mißbrauchen, sondern so bald wie möglich einen gemäßigten Frieden abzuschließen.

— Der Petersburger Korrespondent der „Times“ erfährt von bester Seite, daß die russischen Bedingungen für den Waffenstillstand so hart sein werden, daß die Türken sie nicht annehmen können. — Die Königin von England telegraphirte dem Sultan, sie habe den Zar dringend gebeten, rasch Frieden zu schließen.

London, 21. Jan. Heute wird wiederum Kabinettsrath gehalten. Lord Derby befindet sich besser und nimmt heute seine Amtsgeschäfte wieder auf. „Standard“ ist der Ansicht: „Sobald die russischen Truppen von Adrianopel auf Konstantinopel marschieren, trete die gebietende Nothwendigkeit ein, die in der Thronrede angekündigten Vorsichtsmaßregeln in Kraft zu setzen.“ — „Times“ meldet aus Athen: Die in Chalcedon stehenden Truppen seien beordert, sofort nach der Grenze abzumarschieren.

Italien.

Rom, 19. Jan. In Anwesenheit des ganzen königlichen Hofes, der Königin und des Kronprinzen von Portugal, des deutschen Kronprinzen, Erzherzogs Rainer und Marschalls Canrobert leistete heute der König den Eid nach der üblichen Formel und unterzeichnete das Eidesinstrument. Hierauf leisteten die Senatoren, unter ihnen die Prinzen Amadeus und Carignan, sowie die Deputirten den Eid; von letzteren waren etwa 460 erschienen. Der König hielt sodann folgende Ansprache: „Ich fühle mich ermuthigt, das Leben wieder in seine Rechte treten zu lassen. Indem ich die Trauer des Landes für den König-Befreier sehe, ist diese dadurch bekundete Einheits-

keit und Abhänglichkeit mir, sowie meiner theuren Gemahlin, welche unseren geliebten Sohn nach dem glorreichen Beispiele seines Großvaters erziehen wird, ein erhebender Trost. Die Kundgebungen von ganz Europa, die Theilnahme erlauchter Fürsten an der Bestattung des theueren Verstorbenen waren uns ebenfalls ein großer Trost. Diese Kundgebungen verstärken meine Ueberzeugung, daß das freie Italien eine Garantie des Friedens und des Fortschrittes sein werde. Ihre Aufgabe ist es, das Land auf dieser Höhe zu erhalten. Italien verstand meinen erlauchten Vater. Mein Vater hörte nie auf, mich zu lehren, daß die gewissenhafte Beobachtung der freien Institutionen des Landes eine Gewähr gegen alle Gefahren bietet. Das ist der Glaube meines Hauses, das wird meine Stärke sein. Das Parlament wird mir in Aufrichtigkeit mit den Bestimmungen der Eintracht und Vaterlandsliebe zur Seite stehen. Mein einziger Ehrgeiz ist, das Lob zu verdienen, das ich meines Vaters würdig war.“ Die Thronrede wurde mit großem Beifall aufgenommen. Hiemit kehrte der Hof in den Quirinal zurück. Der König ward auf dem Hin- und Rückwege vom Publikum herzlich begrüßt. Vor dem Quirinal versammelte sich, als der König und die Königin dahin zurückgekehrt waren, eine große enthusiastisch bewegte Volksmenge. Das Königspaar trat auf den Balkon und wurde mit Jubelrufen empfangen. Als diese fortbauerten, traten demnächst die Majestäten nochmals heraus in Begleitung des deutschen Kronprinzen, welcher den Prinzen von Neapel im Arm hielt, worauf die Menge in neue enthusiastische Jubelrufe ausbrach. — Durch königliches Dekret werden alle bis jetzt wegen politischer oder Preßvergehen verurtheilten Personen amnestirt; dergleichen soll auch bei anderen Vergehen, wenn keine höhere als sechsmonatliche Strafe verwirkt ist, das Strafverfahren eingestellt werden.

Rußland.

— Nach einer Korrespondenz der „Nordb. Allg. Ztg.“ aus Petersburg herrscht dort große Erbitterung wegen des Bombardements mehrlöcher Städte am Schwarzen Meere durch türkische Panzerschiffe. Man sagt in Petersburg allgemein: „Mit einem solchen Feinde ist in der That auf die Länge weder ein geordneter Krieg zu führen, noch ein dauernder Frieden zu schließen! Es bleibt eben nur der bare Zwang und die vollständige Ueberwältigung übrig. Möge man sich im Auslande nicht wundern, wenn solche Zwischenfälle die ganze Situation aufs Neue verschieben.“ Der Korrespondent faßt noch die Möglichkeit weiterer Vertheidigung der Türkei ins Auge und sagt: „Es bleibt dem Sultan zwischen Adrianopel und Konstantinopel noch das Entfallen der Fahne des Propheten, des Sandshah-Scherif, übrig. Der fanatische Religionskrieg, den wir jedenfalls nicht heraufbeschwören möchten, denn er könnte leicht von 70 Millionen orthodox-gläubigen Russen als ein ebenso heiliger aufgefaßt werden, könnte dann wirklich mit vollständiger Vertreibung der Türken aus Europa endigen. So wenig unsere Regierung dem Panславismus gestattet hat, von dem Augenblicke an, wo dieser Krieg ein geordneter zwischen Staat und Staat, Armee und Armee wurde, auf irgend eine Weise mitzureden, oder sich bemerkbar zu machen, so sorgfältig wird sie es gewiß auch vermeiden, statt ihrer Regimentsfahne mit dem St. Georgskreuz, die mächtigen Kirchenpaniere unserer Kathedralen und Klöster zu entfallen.“

Spanien.

— In Madrid ist vom Ministerrath das folgende Programm für die Festlichkeiten vom 23. d. aufgestellt worden: Nach der Ankunft der Prinzessin Mercedes von Aranzuez, welche auf 11 Uhr Morgens festgesetzt ist, wird Messe und ein sehr feierliches Leben in der Atocha-Kathedrale abgehalten werden. Alsdann soll sich die Garnison an der Spitze, ein feierlicher Festzug durch die bedeutendsten Straßen der Stadt nach dem Palaste bewegen. Abends wird im Palast ein Banket für die Mitglieder der königlichen Familie und in der Wohnung des Ministerpräsidenten für die Vertreter der fremden Höfe und die Diplomaten veranstaltet werden. Am 24. werden alle Theater unentgeltlich geöffnet sein und am Abend soll eine glänzende Beleuchtung stattfinden. Für den 25. sind die Stiergefechte und abermaliger freier Eintritt in alle Theater angesetzt. Am 26. sollen die Stiergefechte wiederholt werden und außerdem eine Gala-Vorstellung in der Oper stattfinden. Am 27. endlich soll mit großen Pferderennen und einer Truppendrau über 30,000 Mann der Schluß gemacht werden. — In Madrid ist unter großem Jubel der berühmte Toreador Julian Casas eingetroffen, der bei den Hochzeitsfestlichkeiten der Königin Isabel der jüngste Matador war und diesmal der älteste ist. In Valencia wird man am Tage der königl. Hochzeit einen Platz, der den Namen der Infantin Mercedes tragen soll, einen Markt, ein Badhaus und eine archäologische Sammlung der öffentlichen Benutzung übergeben. Die Bank von Spanien wird am gleichen Tage 500,000 Realen an die Armen vertheilen.

Türkei.

— Der „Daily Telegraph“ meldet aus Stambul vom 20. Jan.: Die türkischen Unterhändler waren angewiesen, vorerst sol-

gendes anzubieten: Verwandlung Batums in einen Freihafen, Grenzberichtigung bis in die Nähe von Kars, Schleifung der Festungswerke von Kars und Erzerum und Verwandlung beider in offene türkische Städte. Folgendes Programm solle einer Konferenz der Mächte vorgelegt werden: Rumänien werde unabhängig, der Balkan bilde die Grenze der Bulgarei, die Dardanellen seien den Kriegsschiffen aller Nationen gleichmäßig erschlossen, die Lösung der serbischen und montenegrinischen Frage werde späteren Verhandlungen vorbehalten. Rußland dagegen verlangte angeblich die Einfügung Adrianopels in die Bulgarei, die Erschließung der Dardanellen bloß für türkische und russische Kriegsschiffe, so wie die Abtretung Batums nebst einem ausgedehnten asiatischen Grenzgebiet.

— Die „Polit. Corresp.“ meldet als authentisch aus Konstantinopel: Die türkischen Bevollmächtigten sind beauftragt, für den Fall unerwarteter Härte der russischen Bedingungen telegraphisch an die Pforte zu referiren. Es verbreitet sich nunmehr die Ansicht in Konstantinopel, daß die Pforte durch die bedrohliche Gestaltung der inneren Verhältnisse, namentlich in der Hauptstadt selbst, gezwungen würde, um jeden Preis die Einstellung der Feindseligkeiten zu erkaufen. Gegen 300,000 Menschen sind auf der Flucht nach Konstantinopel begriffen.

— Nach einem Telegramm der „Frankfurter Zeitung“ erhielten die türkischen Delegirten neue Instruktionen, jede Forderung Rußlands anzunehmen. Zzzed Bey überbringt dieselbe nach Kazanlyk. Des Sultans Aufruf an die Bevölkerung Stambuls zur Vertheidigung der Stadt blieb wirkungslos. Niemand stellte sich.

— Ein im „Standard“ veröffentlichtes Schreiben Midhat Pascha's schildert in grellen Farben die Leiden der armen türkischen Familien, die, grausame Verfolgung und ein Blutbad befürchtend, aus mehr als sechzig Bezirken, welche von den türkischen Truppen geräumt werden, gen Stambul flüchten, und bittet dringend um Gelbbeistand zur Vinderung der Noth.

Griechenland.

Athen, 19. Jan. In Thessalien ist ein Aufstand ausgebrochen; 500 Aufständische haben die Waffen ergriffen und sich in den Dörfern Vizitza und Pinacotes, unweit der türkischen Festung Volo, konzentriert. Die Türken fliehen nach Volo. 200 flüchtige christliche Familien sind in Athen eingetroffen. Heute haben sich 800 türkische Soldaten von Larissa gegen die Aufständischen in Marsch gesetzt.

Athen, 20. Jan. Heute hat eine längere Ministerberatung stattgefunden. — Der Aufstand in Thessalien nimmt zu. Die in Griechenland sich aufhaltenden Thessalier treten freiwillig in die Reihen der Aufständischen, die unter griechischer Fahne kämpfen. Auch in Macedonien haben Zusammenstöße zwischen Christen und Türken stattgefunden. — Die Nationalversammlung von Kreta hat den Mönch Barthenio Relaidi entsendet, um dem russischen Kaiser ein Christthum zu überreichen, welches ihn zu seinem Siege beglückwünscht und die Bitte an ihn richtet, beim Friedensschluß Kreta's eingedenk zu sein. Eine Abschrift der Petition ist dem hiesigen russischen Gesandten mitgetheilt worden.

Vom Kriegsschauplatz.

Petersburg, 19. Jan. Aus Schipka vom 19. d. wird amtlich gemeldet: Nach hartnäckigem Kampfe mit bewaffneten Einwohnern nahmen die Moskauer Leibdragoner am 16. Tirnowo-Hermanki ein, wobei 2 Dragoner getödtet und 8 verwundet wurden. Die rasche Einnahme dieses Punktes ist der Energie des Generals Strukoff zu danken, welchem General Skobelev II. das Kommando des gesammten Vortrabes seines Detachements anvertraut hatte.

Konstantinopel, 19. Jan. Telegrammen aus Adrianopel von heute zufolge haben die Türken die Vertheidigung Adrianopels aufgegeben und alle Truppen und Kanonen zurückgezogen. Der Generalgouverneur verließ heute Morgen Adrianopel und ließ nur 72 Gendarmen zur Ausrechthaltung der Ordnung bis zu dem bevorstehenden Einmarsch der Russen zurück. Nachdem die Russen gestern in Mustapha Pascha, einige Kilometer von Adrianopel, eintrafen, wurden Maßregeln getroffen, daß die zurückgebliebenen Gendarmen nach dem Einmarsch der Russen unbehelligt abziehen können. Die Truppen, welche Adrianopel besetzt hielten, haben sich auf Tschatalbja, den Centralpunkt der Vertheidigungslinie von Konstantinopel, zurückgezogen. Die Russen sollen heute Abends in Adrianopel einrücken. Heute Morgen ging ein Eisenbahnzug von Adrianopel ab, welcher alle Fremden und Einheimischen, welche die Stadt zu verlassen wünschten, mitnahm. Der französische Konsul blieb in der Stadt zurück. — Von Suleiman Pascha liegt noch keinerlei Nachricht vor. — Das Kriegsministerium hat eine Kommission eingesetzt zum Zwecke der Berufung aller ledigen Männer zur Vertheidigung der Befestigungen der Hauptstadt.

Amerika.

Philadelphia, 4. Jan. Ein erfahrener Offizier der Ver. Staatentruppen, welche in den Indianergebieten stationirt sind, er-

klärt in einem Schreiben nach Washington Folgendes: Wir befinden uns, wie ich befürchte, höchst wahrscheinlich am Vorabend eines großen Indianerkrieges und sind darauf nichts weniger als vorbereitet. Die Kavallerie hat in Folge andauernder schlimmer Witterung in der furchtbaren Wildniß und andauernder Kämpfe schwer gelitten und wir haben weder Mannschaften, noch Thiere, noch auch Material, um einen neuen Krieg zu beginnen. Die Infanteriekompagnien können kaum 25 Mann in's Feld stellen und eine Kavalleriekomp. kann nicht mehr als 50 Mann beritten machen. Bei aller Anstrengung kann jetzt die Regierung nicht mehr als 5000 Kombattanten in's Feld stellen, während die Indianer, denen nie zu trauen ist, jetzt schon 6000 Krieger in unserer Nähe zählen. Wenn sich nun die Banden der Häuptlinge Rothe Wolke und Gesprenkelter Schwanz, die mit den Verhandlungen in Washington noch immer unzufrieden sind, zu diesen stoßen, so ist die Indianermacht, die uns gegenübersteht, auf 10,000 Krieger zu berechnen. Und bekommt dann der Häuptling, Eigender Stier, Nachrichten von den Zusammenkünften seiner rothen Brüder, so wird der unerböthlichste Feind unserer Regierung sich schnell auf den Marsch zu ihnen machen, und wir kaum 5000 Mann Ver. Staatsoldaten werden einer Macht von wenigstens 20,000 wilden Krieger entgegenstehen.

— Im Staate New-York hat sich eine Kolonie von 200 Deutschen gebildet, worunter eine große Zahl Württemberger, welche in diesem Frühjahr nach dem südlichen Theil des Staates Kansas ziehen wollen. Eine große Strecke des besten Landes ist ihnen für höchst niedrige Preise und unter den annehmbarsten Bedingungen angeboten. — Am 23. Dez. starb hier Johann B. Fried, 60 J. a., aus Neustadt O. A. Waiblingen; am 24. Dez. Christiane Stöckle 80 J. a., aus Leonberg; am 28. Dez. Anton Gall, 84 J. a. aus Weil der Stadt.

Verschiedenes.

(Die räthselhaften 75.) Ein Diebstahl höchst humoristischer Art hat sich über die Neujahrzeit in Basel zugetragen. Ein wohlgekleideter junger Mann versicherte sich am Schaufenster eines Kleidermagazins, daß allda warme Ueberzüge für 75 Franken käuflich wären. Hierauf begiebt sich der Schlaumeier in eine benachbarte Conditorei und bestellt auf eine bestimmte Stunde, um armen Kindern eine Freude zu machen, 75 Pastetchen. Nach diesem Vorspiel wählt sich der Kinderfreund im genannten Kleidermagazin den Ueberrock aus; da er aber kein Geld bei sich habe, läßt er sich das neu erworbene Stück durch den Ladenburschen mit nach Hause bringen, wo er ihn sofort in klingender Münze auszahlen werde. Beim Conditior angekommen, nimmt der gefällige Fremdling den warmen Ueberzieher auf den Arm, ruft in den Laden hinein dem Mädchen zu: Geben Sie dem Burschen die 75! und verschwindet. Erstaunt steht der Schneiderjüngling, wie ihm 75 Pastetchen eingepackt werden, und noch viel erstaunter vernimmt die Jungfrau, daß sie 75 Franken zu bezahlen habe.

— Jemand fragte: „Warum tragen denn die Marine-Soldaten ein Seitengewehr?“ und erhielt zur Antwort: „Um in die See zu stechen.“

Handel und Verkehr.

Landesproduktenbörse Stuttgart. (Börsenbericht vom 21. Januar 1878.) Mit Beginn der vorigen Woche ist in der Witterung ein wesentlicher Umschlag eingetreten, indem es viel regnete und somit die Schneedecke vollständig entfernt wurde. Seit gestern haben wir nun wieder Frost. Die Berichte von Auswärts bringen über den Getreidehandel wenig Neues, doch hat die Tendenz im allgemeinen nicht an Festigkeit gewonnen. An unseren inländischen Märkten haben sich die Preise behauptet, dagegen verkehrte die heutige Börse in ziemlich ruhiger Haltung und die Umsätze beschränkten sich auf den laufenden Bedarf.

Wir notiren per 100 Kilogr:
 Weizen, bayer. 24 M 25—50 S. dto. ungar. 24 M 50 S
 bis 25 M Kernen 24 M 40—80 S. Dinkel 16 M Haber
 14 M 40 S. — 15 M 30 S.
 Mehlspreise pro 100 Kilogr. inkl. Sack.
 Mehl Nr. 1: 37 M 50 S.—38 M 50 S. dto. Nr. 2:
 33 M 50 S.—34 M 50 S. dto. Nr. 3: 29 M 50 S.—30 M
 50 S. dto. Nr. 4: 25 M 50 S.—26 M 50 S.

Frankfurter Goldkurs

vom 21. Januar 1878.

	M	S.
20-Franken-Stücke	16	17—21
dto. in 1/2	16	17—21
Englische Sovereigns	20	33—38
Russische Imperiales	16	65—70
Holländische fl. 10-Stücke	16	65 G
Ducaten	9	50—55
al marco	9	55—60
Dollars in Gold	4	16—19